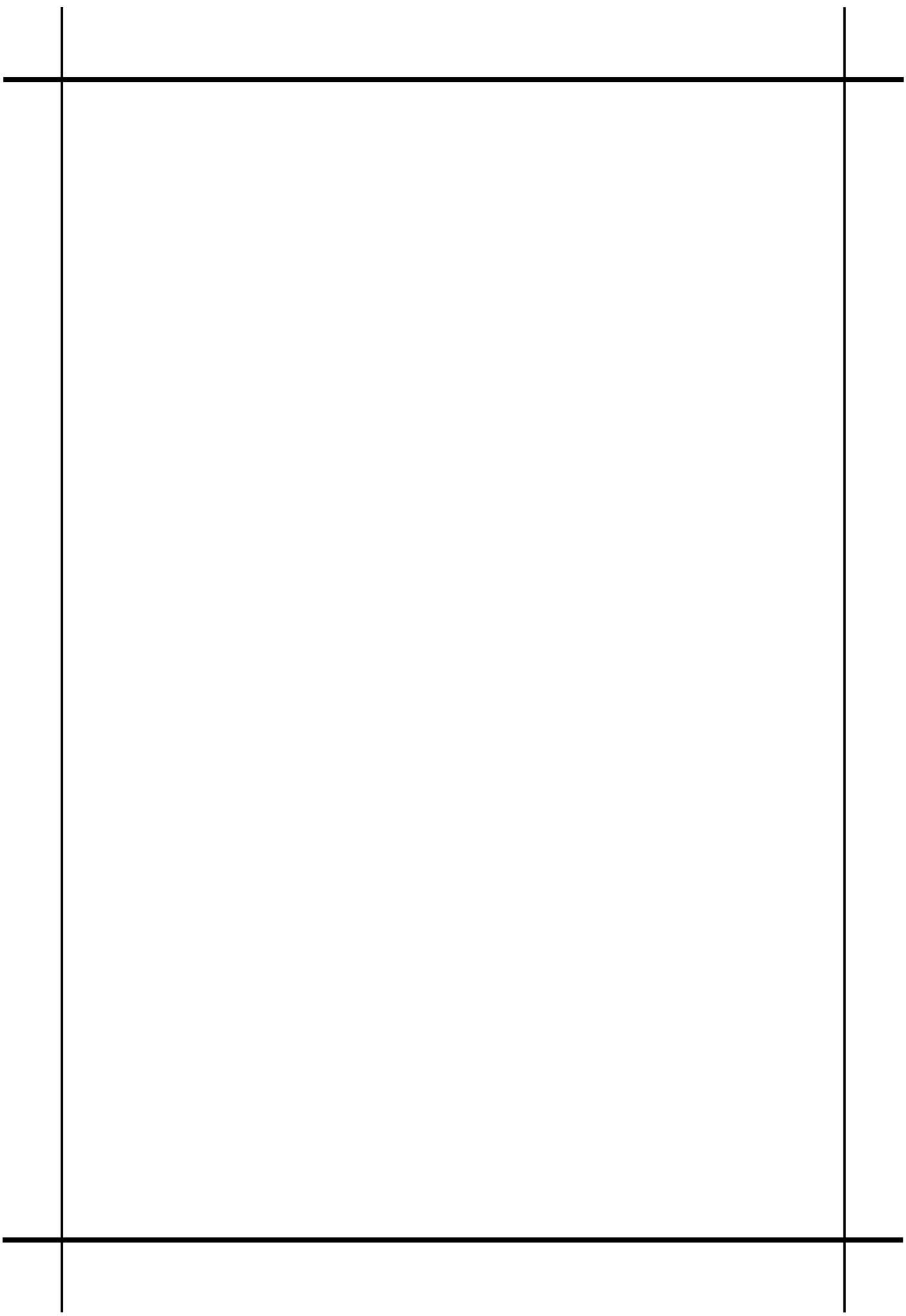


MARINE - KODEX



*„Jeder Offizier muss sich mit einer Werteskala wappnen,
damit er instinktiv weiß, was ein Offizier nicht tut.
Der Ehrenkodex des Offiziers wird nicht weniger bindend,
je höher der Offizier aufsteigt.
Genau das Gegenteil trifft zu: Er wird immer bindender.“*
(Bruce Cooper Clarke)



CARPE DIEM

„Wie es das Ziel des Arztes und Chirurgen ist, den Krankheiten des Menschen vorzubeugen, sie zu heilen oder zu lindern, so sollte es das Ziel (...) des Soldaten sein, die Kriege, die die internationale Gemeinschaft verwunden, zu verhüten, zu heilen oder zu lindern.“
(John F. C. Fuller)

Zur Erfüllung dieser Aufgabe benötigen Marineangehörige eine maritime Prägung, um Handlungssicherheit im Element ihres Wirkens zu erreichen, Bildung, Gewissen und Tugend zur Entwicklung von Wert- und Handlungsmaßstäben, Traditionsbewusstsein, Stolz und Pflichtbewusstsein als Antriebskräfte ihres Handelns sowie eine kultivierte Form in Auftritt und Umgang, um als Vorbild und Repräsentant ihres Landes wirken zu können.

H A N D L U N G S S I C H E R H E I T

Handlungssicherheit ist die Grundvoraussetzung für das Handeln in einem unsicheren Umfeld.
Der Marineangehörige bewährt sich im Ernstfall - Ernstfall bedeutet Unsicherheit.

Die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, sich immer neuen Erfahrungen zu öffnen, Herausforderungen anzunehmen, sowie den Umgang mit Menschen zu pflegen, sind die Grundlage für die Bewährung in einem dynamischen Umfeld. Nur wer sein Handwerk und seine Künste beherrscht und laufend verbessert, kann sich stets wirksam einbringen und damit seiner Aufgabe gerecht werden.

„Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom: sobald man aufhört, treibt man zurück.“
(Edward Benjamin Britten)

Der Marineangehörige handelt im Element des Meeres. All sein Wirken kann nur von Nutzen sein, wenn er diesem Element verbunden und damit vertraut ist. Damit einher geht eine Verpflichtung zum „maritimen Gedanken“. Letzterer umfasst Offenheit, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft, Gastlichkeit und Respekt anderen gegenüber — unumgängliche Eigenschaften, um gegenüber unnachgiebiger Naturgewalt auf See und als Gast an fremdem Strand bestehen zu können.

„Hat man sich nicht ringsum vom Meere umgeben gesehen, so hat man keinen Begriff von der Welt und seinem Verhältnis zur Welt.“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Das Brauchtum trägt neben dem fachlichen Wissen und Können wesentlich zur Handlungssicherheit bei. Dieses umfasst Formen, Sitten, Riten und Gepflogenheiten einer

„Haltet fest an den Bräuchen, die man euch lehrte!“
(Apostel Paulus)

Gemeinschaft. Die damit verbundenen Gewohnheiten und Förmlichkeiten haben sich in der Regel über lange Zeit herausgebildet und geben damit, bei allen notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen, einen generationenübergreifenden Halt.

M A ß S T Ä B E

Der Marineangehörige benötigt Wert- und Handlungsmaßstäbe, um auch dann in Verantwortung handeln zu können, wenn sein Umfeld jegliches Maß verloren hat.

Der Marineangehörige bewährt sich im Ernstfall - Ernstfall bedeutet Verlust von Maßstäben.

Der deutsche Marineangehörige steht in einer unteilbaren Verantwortung, leidenschaftlich einzutreten für die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland, die Bürger, das Land und das Bündnis vor Gewalt zu schützen und Frieden in Freiheit und Recht tapfer zu verteidigen.

*„Es ist ein Mangel an Größe und an Erkenntnis der Aufgabe, wenn ein Soldat (...) seine Pflichten und Aufgaben nur in dem begrenzten Rahmen seiner militärischen Aufträge sieht, ohne sich der höchsten Verantwortung vor dem gesamten Volke bewusst zu sein.“
(Ludwig Beck)*

Dies gebietet ihm sein Gewissen, sein Eid und seine Ehre, welche tief in den ethischen Wurzeln der freiheitlichen demokratischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland, des Freiheitskampfes und des Widerstandes gegen die absolutistische Monarchie und die Diktatur begründet ist.

*„Niemand kennt den hohen Wert des Friedens besser als der Soldat, denn niemand weiß besser als er, welche Ungeheuerlichkeit der Krieg ist.“
(Bernhard Law Montgomery)*

Bildung und ein an universellen Werten ausgerichtetes Gewissen sind entscheidende Voraussetzungen für das Handeln in Verantwortung, denn sie ermöglichen die Entwicklung innerer Wertmaßstäbe. Die christlich-jüdischen Ethik, die abendländische Aufklärung, die Völker- und Menschenrechte und insbesondere das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind die Grundpfeiler des Wertekosmos, dem der deutsche Marineangehörige verpflichtet ist.

*„Die schönste Stellung in Gesellschaft und Staat, hat der gebildete Soldat.“
(Johann Wolfgang von Goethe)*

Die klassische Bildung umfasst neben den Geistes-, Sprach- und Naturwissenschaften auch die musischen Fachbereiche und den Sport in Kenntnis und Anwendung. Um das Leben und die

eigenen Werte zu lieben und dann in tapferer Treue für sie einstehen zu können, muss man sie zunächst kennen und lieben lernen. Der stete Wille zu Erkenntnis und Fertigkeit in allen Lebenskünsten ist hierbei zielführend.

„*Mangel an wahrer Bildung kennt keine Rücksicht gegen andere.*“
(Verfasser unbekannt)

Tugenden sind gemeinschaftsgefallige Eigenschaften. Sie sind darauf ausgerichtet, das Leben in der Gemeinschaft und das Erreichen gemeinschaftlicher Ziele bestmöglich zu gewährleisten. Generell ist jede Tugend erstrebenswert, jede Funktion in der Gemeinschaft fordert von ihrem Träger jedoch eine besonders starke Ausprägung bestimmter Tugenden, um die spezifische Aufgabe bestmöglich erfüllen zu können. Ausgerichtet auf ein universell gültiges Wertesystem und ein gesundes Gewissen, geben Tugenden den Maßstab für das eigene Handeln und Entscheiden vor.

„*Soldat sein heißt Einstehen (Treue), Beistehen (Demut), Bestehen (Schneid) und Verstehen (Humor).*“

TREUE

Verfassungsliebe—Heimatliebe—Korpsgeist—Fürsorge—Loyalität—Integrität—Partnerschaft etc.

DEMUT

Ritterlichkeit—Kameradschaft—Disziplin—Opferbereitschaft—Rechtschaffenheit etc.

SCHNEID

Tapferkeit—Standhaftigkeit—Entscheidungsfreude—Gewissenhaftigkeit—Wahrheitsliebe etc.

HUMOR

Menschlichkeit—Geduld—Höflichkeit—Belastbarkeit—Gelassenheit—Weltoffenheit—Größe etc.

Die Kardinaltugenden Mut, Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigung, aus denen sich alle anderen Tugenden ergeben, dienen jeder Entscheidung als Maßstab: eine Entscheidung ist gut, wenn sie mutig, klug, gerecht und maßvoll ist — fehlt nur eines dieser Attribute, so ist die Entscheidung nicht gut*. Für den Marineangehörigen haben daneben insbesondere die Tugenden Treue, Demut, Schneid und Humor eine herausgehobene berufsspezifische Bedeutung.

„*Nicht eine Tugend, Harmonie der Tugend macht glücklich.*“
(Christoph August Tiedge)

Der deutsche Marineangehörige steht im Dienste der Bundesrepublik Deutschland. Treue ist die Basis dieses Dienens. Demut gemahnt ihn dabei zu umsichtigem, verhältnismäßigem und rechtschaffenem Verhalten und fordert ihn damit stets zur Wahrung universeller Werte auf. Schneid ermöglicht ihm die für seinen Dienst erforderliche effektive und effiziente Erfüllung seiner Aufgaben. Im kulturellen Austausch, im engen Gemeinschaftsleben, im Angesicht großer Herausforderungen sowie Gefahren, erlaubt ihm der Humor schließlich auf leichte Weise Grenzen zu überbrücken, Widersprüche auszugleichen, Schmerz zu lindern und Furcht zu dämpfen.

„Alles, was wir haben, muss stehen im Dienst; wo es nicht im Dienst steht, stehet's im Raub.“
(Martin Luther)

ANTRIEBSKRÄFTE

Der Marineangehörige benötigt Antriebskräfte, welche ihn unabhängig von Unterstützung, auch gegen äußere und innere Widerstände, zu eigenständigem Handeln ermächtigen.

Der Marineangehörige bewährt sich im Ernstfall - Ernstfall bedeutet Gegenwehr und mangelnde Unterstützung.

Traditionsbewusstsein, Stolz und Pflichtbewusstsein, in ihrer Gesamtheit als Ehrgefühl bezeichnet, speisen sich aus der Verantwortung gegenüber der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es sind dies tugendhafte Eigenschaften, welche dazu Anlass geben, Handlungen und Entscheidungen im Sinne einer Sache zu erbringen, ohne dabei eines zusätzlichen Anreizes (Belohnung, Strafe) von Außen zu erfordern. Es sind also innere Antriebskräfte, ohne die ein Handeln bei Gegenwehr und ohne Unterstützung kaum von langer Dauer sein kann.

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“
(Dietrich Bonhoeffer)

Es gibt keine Ehrenhaftigkeit, welche sich alleine aus der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft ergibt. Ehre entwickelt sich aus dem konkreten Denken, Handeln und Unterlassen des Einzelnen und ist daher persönlich zu verantworten. Gleichwohl ergibt sich aus dem gemeinsamen Anspruch an das ehrenvolle Verhalten aller Mitglieder, die Ehre ihrer Gemeinschaft. Dieser, nach Innen gerichtete, Anspruch und das damit verbundene Gefühl für eine gemeinschaftliche Ehrenhaftigkeit wird im zivilen Bereich als Bürgersinn und im militä-

„Korpsgeist ist die Moral einer Einheit. Moral entsteht aus gemeinsamer Leistung und auch aus der Anerkennung dafür.“
(Bruce Cooper Clarke)

rischen als Korpsgeist (Esprit de Corps) bezeichnet. Diese sind, neben den notwendigen materiellen Voraussetzungen, die Basis für die Moral einer Gemeinschaft. Zudem schützen sie vor unlauterer äußerer Einflussnahme, die nicht dem Gemeinwohl dient. Bürgersinn und Korpsgeist bedeuten, die Ehre einer Gemeinschaft nicht zu verraten. Dies bedeutet nicht, den Verrat an der Gemeinschaft zu decken. Bürgersinn und Korpsgeist sind also das Gegenteil von Korruption, Günstlingswirtschaft und Klüngel.

Traditionsbewusstsein beschreibt, in Abgrenzung zu Brauchtum, eine wertebezogene Treue zu Vergangenem. Dies geschieht also nicht unreflektiert: Nur Geschehnisse der Vergangenheit, welche im Einklang mit den eigenen Werten stehen, werden als Traditionslinien herangezogen. Der deutsche Marineangehörige folgt den Traditionen der Christlichen Seefahrt (z.B. Nothilfe, Ritterlichkeit, Ehrfurcht vor der Schöpfung), des Hanseatentums (z.B. Verlässlichkeit, Handelsfreiheit, Wagemut, Weltgewandtheit), der abendländischen Aufklärung (z.B. Gewaltenteilung, Menschlichkeit, Bürgerlichkeit), der preußischen Heeresreformen (z.B. Abschaffung von Adelsprivilegien, Freiheitskampf, Bürger in Uniform), der Gründung der ersten gesamtdeutschen Flotte (1848 durch ein demokratisches Parlament unter den Farben Schwarz-Rot-Gold), des Widerstandes gegen absolutistische Monarchie und Diktatur, der Bundeswehr (Primat der Politik, Innere Führung), der europäischen Einigung, der transatlantischen Bindung, der Freundschaft mit davon unabhängigen Kulturkreisen, der deutschen Wiedervereinigung und den Traditionen, welche sich aus der freiheitlichen demokratischen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ergeben. Diese historische Verbindung zum Ringen in gleichem Geiste dient als Antriebskraft für das Handeln in Gegenwart und Zukunft.

Stolz beschreibt die Treue zur Gegenwart. Im Gegensatz zu der übertreibenden Untugend des Hochmutes, ist Stolz nicht gegen andere oder etwas anderes gerichtet und speist sich aus tatsächlicher Leistung und echtem Wert. Scham ist als unterreibende Untugend dagegen wider sich selbst gerichtet. Wer sich einer Sache schämt, wird sie nicht verteidigen. Stolz dagegen gemahnt zum Widerstand gegen Bedrohungen.

Das Pflichtbewusstsein ist eine auf zukünftiges Handeln ausgerichtete Treue zu Vergangenheit und Gegenwart. Das Pflichtbewusstsein schafft damit eine persönliche Verantwortung im Sinne einer übergeordneten

*„Das Glück ist denen mit Recht abhold, die mit den Traditionen und den Gebräuchen der Vergangenheit brechen.“
(Sir Winston Churchill)*

*„Höchsten Stolz beweist ein Mensch, der das Gute auch dann tut, wenn es niemand bemerkte.“
(Amerikanisches Sprichwort)*

*„Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten.“
(Albert Camus)*

ten Sache, welche nicht alleine auf kurzfristige und partikulare Werte und Interessen abzielt.

Die vornehmste Aufgabe des deutschen Marineangehörigen ist die Pflichterfüllung, als ein auf die Zukunft ausgerichtetes Treuverhältnis. Er ist Staatsbürger in Uniform — damit genießt er die grundlegenden

*„Pflichttreue fängt dort für den Soldaten an, wo sie für den Bürger aufhört.“
(Gerhard J.D. von Scharnhorst)*

Rechte eines Bürgers, er unterliegt aber besonderen einschränkenden Pflichten: so ist er Träger des vereidigten Gelöbnisses, auch dann treu für die Bundesrepublik Deutschland und die Freiheit und das Recht des deutschen Volkes einzutreten, wenn dies größte Tapferkeit und auch den Einsatz seines Leibes und Lebens erforderlich macht. Seine Berufung ist folglich ein möglichst ehrenhaftes Verhalten im Sinne der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland.

Auch geistige Werte oder ganze Werteordnungen werden nur dann aufrichtig verteidigt, wenn man sich aus Traditionsbewusstsein, Stolz und Pflichtgefühl zu ihnen bekannt und sie damit — im wahrsten Sinne des Wortes — in Ehren hält.

*„Der Kampf zwischen Herz und Verstand hält ewig an, doch beide wollen nur schützen was man liebt. Das Herz tut das unmittelbar, ohne zu fragen, es braucht keine Argumente. Der Verstand hingegen, sucht den vermeintlich besten Weg.“
(Dennis Bardutzky)*

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Admiral Dieter Wellershoff, geht in seinem Generalinspekteursbrief Nr. I/1988 auf die ethische Begründung des Soldatenberufes in der Bundesrepublik Deutschland ein. Hieraus speist sich auch das Ehrverständnis der Marineangehörigen:

*„Es gibt eine höchste Lebensform, und diese Lebensform heißt: in Freiheit zu dienen.“
(Theodor Fontane)*

„(...) Der zentrale Wert unserer Lebensordnung ist die Würde des Menschen. Zu ihr gehört untrennbar das Recht und die Möglichkeit des Einzelnen wie der Gemeinschaft der Bürger, über die Art und Weise, wie wir leben wollen, selbst zu entscheiden. Die Entfaltung der Menschenwürde ist somit untrennbar an Frieden und Freiheit gebunden. Kein fremder Wille darf uns aufgezwungen werden. Unsere Freiheit muß geschützt und erhalten werden — auch gegen äußere Bedrohung.

Der Auftrag der Soldaten leitet sich also im Ursprung aus dem ersten Artikel unseres Grundgesetztes ab: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Verteidigung in einer Demokratie gründet sich auf Freiheitswillen und Selbstbehauptung ihrer

Bürger, sei es in Form von Steuern, von Wehrdienst oder im Mittragen anderer Lasten (...). Befehl und Gehorsam auf der Grundlage innerstaatlichen Rechtes sowie das Völkerrecht sind bindende rechtliche Vorgaben für den Soldaten. Sie entbinden ihn jedoch nicht von der Verantwortung vor seinem Gewissen.

Der Offizier muss Grenzsituationen durchdenken. Er soll sich von den klassischen Tugenden Gerechtigkeit, Tapferkeit, Klugheit und Einhaltung des rechten Maßes leiten lassen. Treue ist für ihn nicht nur Pflicht gegenüber seinem Dienstherrn, sie begründet auch die Fürsorge für seine Soldaten und die alle Dienstgradgruppen übergreifende Kameradschaft.

(...) In unserer Zeit ist die Sicherung des Friedens in Freiheit die zentrale Aufgabe. Die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte schafft hierfür entscheidende Voraussetzungen und gewinnt dadurch eine moralische Dimension. Der Beitrag der Bundeswehr und unseres Bündnisses zur Erhaltung der längsten Friedensperiode der deutschen Geschichte ist unser Stolz. (...)"

VORBILDER

Der deutsche Marineangehörige tritt ein für universelle Werte und die Menschen und Güter seiner Heimat. Er ist vorbildlich in der Wahrung einer Kultur der Menschlichkeit***.

Der Marineangehörige bewährt sich im Ernstfall - Ernstfall bedeutet Verlust an Menschlichkeit.

Der Soldatenberuf erfordert die stete Übernahme von Verantwortung für eigenes Verhalten, aber auch für das Verhalten anderer. Um dieser Verantwortung gerecht werden zu können, ist vor allem die Bereitschaft notwendig, Entscheidungen auch für andere und gegen Widerstände zu treffen. Ohne vorbildliches Verhalten ist Gefolgschaft nicht von Dauer. Durch die Wahrung von Höflichkeit und Etikette kann bei Konflikten ein gemeinsamer Zeichensatz zwischen den Parteien Verwendung finden, der ihre Schlichtung ohne Gewaltanwendung ermöglicht oder den Weg dazu bereitet. Der Soldat als Streitschlichter muss folglich Meister in der höflichen Anwendung von Stil und Formen (Etikette) sein.

*„Der Soldat braucht um ein guter Soldat sein zu können, das Vorbild guter Soldaten. Der Soldat ist auf den Krieg nur richtig vorbereitet, wenn er sich auch im Kriege seine Menschlichkeit bewahren kann. Dazu braucht er Vorbilder.“
(Walter Scheel)*

Form ist hierbei das Transportmittel für die Inhalte. Sie ist neutral und auf Wirksamkeit ausgerichtet. Stil ist dagegen der Inhalt, welcher indirekt aufgrund der Auswahl und des Einsatzes der Form zum Ausdruck kommt. Damit ist er Teil jeder Information. Oft enthält der Stil sogar

mehr und bedeutsamere Informationen als die reine Form. Die Art und Weise wie ein Inhalt transportiert wird, entscheidet darüber, wie er aufgenommen wird und welche Reaktionen darauf erfolgen. So macht es etwa einen deutlichen Unterschied, ob ein korrekt ausgeführter Gruß mit einem respektvollen oder einem verächtlichen Unterton vollzogen wird.

*„Der Wortlaut eines Befehls zeigt an, was zu tun ist; die Art in der er erteilt wird, erzeugt die Stimmung, mit der er ausgeführt wird.“
(Bruce Cooper Clarke)*

Nachlässigkeit bei Stil und Formen lässt Rückschlüsse auf eine nachlässige geistige und moralische Verfassung eines Menschen oder auch einer Gemeinschaft zu und kann gerade im interkulturellen Umfeld fatale Missverständnisse erzeugen. Jeder Marineangehörige sollte seine Haltung durch die Wahrung der vorgeschriebenen Form und die Pflege eines tugendhaften Stils auch in Auftritt und Umgang bewahren, um damit anderen als Vorbild Halt(ung) zu geben.

*„Es ist leichter kritisch als korrekt zu sein.“
(Benjamin Disraeli)*

Kult ist schließlich der stilistische Ausdruck einer Werteordnung. Die Summe der Kulte wird als Kultur bezeichnet. Diese schafft Geborgenheit, Zugehörigkeit, Bindung und ihre Pflege fördert den Zusammenhalt der Gemeinschaft als Voraussetzung für die gemeinschaftliche Wahrung der zu schützenden Werte. Sie sollte daher gepflegt werden. Der deutsche Marineangehörige ist dabei einer freiheitlich demokratischen Kultur verpflichtet, die der Menschlichkeit dient. Vorbilder helfen auch in Grenzsituationen bei der Wahrung der eigenen Werte und Normen, denn sie geben einen Anhalt für das Verhalten im Ernstfall.

*„Kultur ist der Sieg der Überzeugung über die Gewalt.“
(Plato)*

Vorbildliches Handeln kennt keine Auszeit, daher gilt:

*„Carpe Diem! Nutzt den Tag! Pflückt Rosenknospen^(****) so lange es geht!“
(Der Club der toten Dichter, US-Spielfilm)*

* Ein Soldat etwa, der sich frei entscheidet, an einem verbrecherischen Krieg teilzunehmen, handelt zwar möglicherweise mutig, jedoch weder gerecht, noch klug, noch maßvoll — folglich ist seine Entscheidung nicht gut.

** Die Menschheitsgeschichte belegt, dass kultivierte Menschen zu größter Barbarei (Unmenschlichkeit) fähig sind. Prominente Beispiele sind die Hexen- und Judenverfolgung, die Sklaverei oder der Völkermord. Kultgüter (Etikette, Sitte, Rituale, Kleidung, Kunst, Liedgut, etc.) alleine schließen die Barbarei nicht aus, denn sie sind nur der stilistische — sinnlich wahrnehmbare — Ausdruck einer Werteordnung. Die Summe aller Kulte nennt man Kultur. Die Werteordnung der Bundesrepublik Deutschland ist zutiefst human. Eine dieser verbundene freiheitlich demokratische Kultur, stilistisch umgesetzt durch entsprechend humane Kulte, steht folglich der Barbarei entgegen. Die Werte maritimer Kultur („Maritimer Gedanke“) umfassen zudem Standhaftigkeit, Wagemut, Weltoffenheit, Hilfsbereitschaft, gute Gastlichkeit („Interkulturelle Kompetenz“) und Gastfreundschaft. Sie dienen damit der Bewährung gegenüber den Seegewalten und an fremdem Strand.

**** Der Kodex soll Marineangehörigen einen Anhalt für ihren „inneren Kompass“ bieten. Dieser wird durch die weiße (Kompass-)Rose symbolisiert. Letztere steht - in Anlehnung an die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ um die Geschwister Scholl - für eine, dem Gewissen unterworfenen Bereitschaft zum Widerstand gegen Willkür und Unrecht, sowie für den Einsatz für Bildung, Freiheit und Menschlichkeit:

„In meiner Brusttasche trage ich die Knospe einer Rose. Ich brauche diese kleine Pflanze, weil das die andere Seite ist, weit entfernt von allem Soldatentum und doch kein Widerspruch zu dieser Haltung.“ (Hans Scholl)

LEITSÄTZE

Die nachfolgenden Leitsätze sollen Marineangehörigen einen Anhalt für den praktischen Dienst bieten. Sie können dabei ein Maßstab für die eigene Bewährung sein:

- Ihr Dienst ist kein Selbstzweck. Seien Sie sich stets der Pflichten bewusst, die sich aus Ihrem Dienstfeld ergeben und wahren Sie die damit verbundenen Werte und Normen.
- Ihre Pflichten enden nicht mit dem Dienstschluss.
- Vergleichen Sie sich nicht mit anderen, sondern erfüllen Sie Ihre Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen und mit vollem Einsatz in dem von Ihnen verantworteten Bereich.
- Handeln Sie stets mutig, gerecht, klug und maßvoll. Fehlt nur eines dieser Attribute (sog. Kardinaltugenden), so ist eine Entscheidung nicht gut.
- Sie sind Ihren Vorgesetzten gegenüber diejenigen Informationen und Ratschläge schuldig, welche diese für eine gute Entscheidung — im Sinne des vorherigen Leitsatzes — benötigen.
- Eine schlechte Entscheidung ist besser als gar keine Entscheidung (nach einer Redensart aus Kreta). Hierbei ist Punkt I nicht außer Acht zu lassen.
- Übernehmen Sie die Mitverantwortung für Entscheidungen Ihrer Vorgesetzten, wenn Sie ein aufrichtiges Angebot für Kritik nicht genutzt haben.
- Äußern Sie Kritik nur, wenn Sie auch gleichzeitig alternative Lösungen aufzeigen können.
- Äußern Sie keine persönliche Kritik gegen Vorgesetzte im Beisein von Untergebenen.
- Beteiligen Sie sich nicht an Lästereien und Mobbing sowie an der Verbreitung von Gerüchten und Tratsch.
- Betreiben Sie aktive Fürsorge und Kameradschaft.
- Übernehmen Sie die Verantwortung für Fehlleistungen Ihres unterstellten Bereichs.
- Vermeiden Sie die Vergabe von unrealistischen Aufgaben.
- Halten Sie sich kurz und wahren Sie die Form.
- Delegieren Sie Details und bewahren Sie sich den Blick für das Wesentliche.
- Schenken Sie Vertrauen.
- Erwarten Sie von Ihren Untergebenen nichts, wozu Sie nicht auch selbst bereit wären.
- Beaufsichtigen Sie die Durchführung Ihrer Aufträge.
- Geben Sie keine Versprechungen, die Sie nicht halten können.
- Entschuldigen Sie sich aufrichtig für Ihre Fehler.
- Gehen Sie ehrlich mit Ihren Schwächen um und arbeiten Sie an einer Verbesserung.

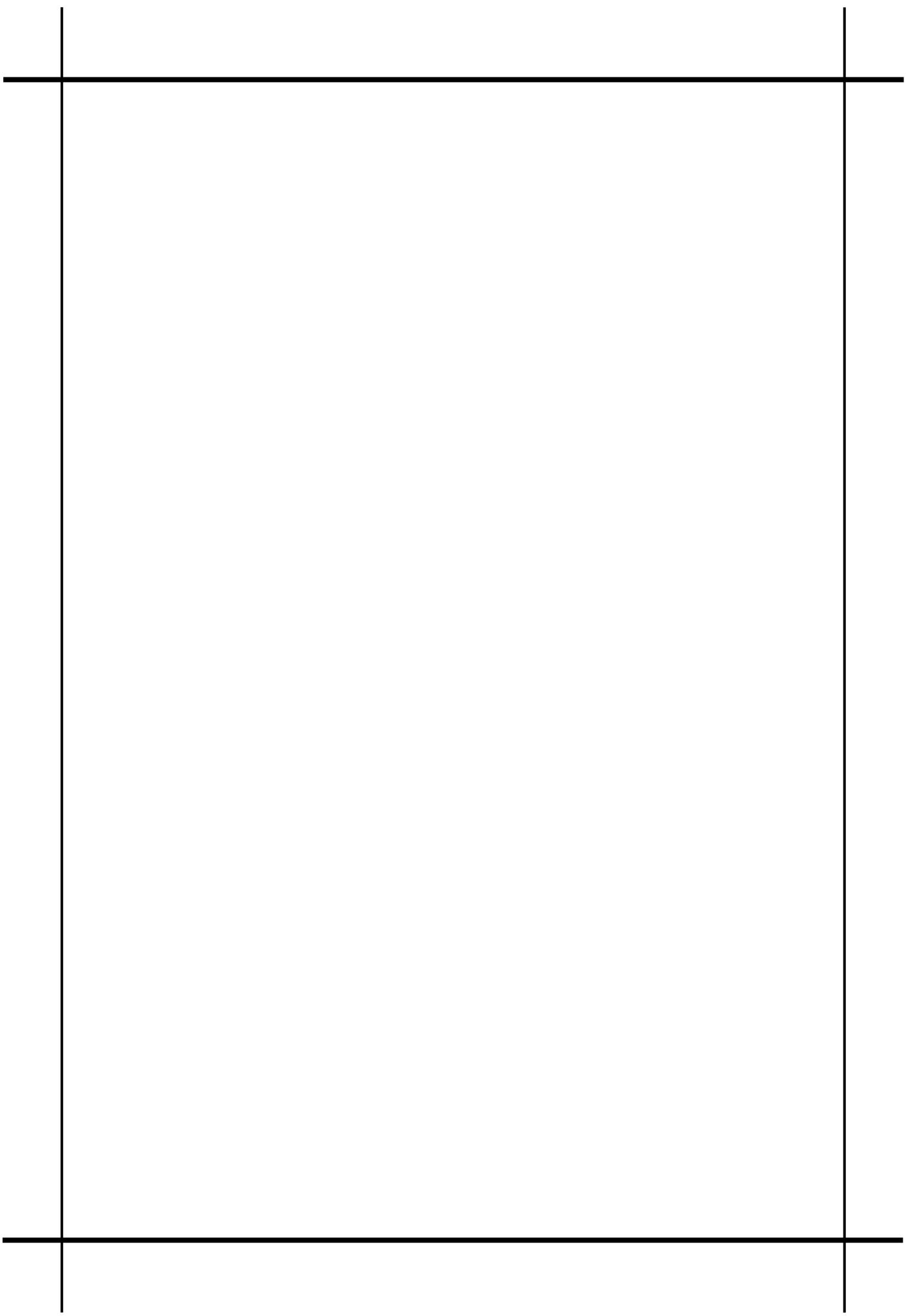
- Biedern Sie sich Ihren Vorgesetzten und Untergebenen nicht an, sondern wahren Sie eine professionelle Distanz, die Ihnen auch schwierige und unpopuläre Entscheidungen erlaubt.
- Schaffen Sie räumliche, inhaltliche und zeitliche Freiräume für Ihre Untergebenen.
- Lassen Sie sich beraten.
- Bilden Sie sich selbständig fort und geben Sie Ihr Wissen weiter.
- Pflegen Sie einen höflichen Stil und wahren Sie die Traditionen sowie die guten Sitten und Bräuche.
- Halten Sie sich an die Regeln guter Gastlichkeit und Gastfreundschaft.
- Geben Sie auch Raum für Geselligkeit und Ausgelassenheit.
- Halten Sie sich unter Kontrolle.
- Denken Sie an Ihr persönliches Wohl zuletzt.

RECHTSGRUNDSÄTZE

Die folgenden Rechtsgrundsätze sollen Handlungssicherheit im Dienste der Marine schaffen.
Sie „besagen, dass“

1. die Streitkräfte in Wahrnehmung ihres von der Verfassung vorgegebenen Auftrages zur Verteidigung und Friedenswahrung nach den Vorgaben des Völkerrechts umfassend legitimiert sind, die hierfür erforderliche militärische Gewalt anzuwenden,
2. die militärische Gewalt systemgemäß auch tödliche Gewalt mit umfasst,
3. der Soldat im Einsatz stets als Träger rechtsstaatlich legitimierter Hoheitsgewalt und in Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols handelt, weshalb er dann aus dem System heraus auch im Sinne des Strafrechts rechtmäßig handelt,
4. im Auslandseinsatz militärische Ziele regelmäßig bereits bekämpft werden dürfen, bevor sich das in ihnen liegende Schädigungspotential gegenwärtig zu realisieren droht,
5. jedenfalls im bewaffneten Konflikt kollaterale Schäden an geschützten Gütern in Kauf genommen werden dürfen, sofern diese nicht völlig außer Verhältnis zu dem bei der Bekämpfung des legitimen militärischen Ziels erwarteten militärischen Erfolg stehen,
6. der Soldat im Einsatz zwar zur Tapferkeit im Sinne der Inkaufnahme realer Gefahren für Leib und Leben verpflichtet ist, ihm dies jedoch nur zugemutet werden kann, wenn damit der Schutz dezidiert höherrangiger Werte erreicht werden soll,
7. das gegenseitige Treueverhältnis von Staat und Soldat auch den Dienstherrn verpflichtet, das Leben seiner Soldaten soweit irgend möglich zu schützen,
8. bei der Herausgabe von Einsatzregeln das Recht des Truppenführers auf Selbstverteidigung der Einheit nicht unzumutbar eingeschränkt werden darf,
9. deutsches Recht mit Ausnahme des Dienstrechts im Einsatzland nicht gilt und Vorschriften zur Gefahrenabwehr nur insoweit zur Anwendung zu bringen sind, als sie die Auftragserfüllung der Truppe nicht behindern und
10. der deutsche Soldat nach seinem ethischen Selbstverständnis auch bei der Anwendung von Gewalt stets und zuvorderst als „Verteidiger des Rechts“ handelt und erwarten kann, auch als solcher gewürdigt zu werden.“

(Gerhard W. Stöhr)



LITERATURHINWEISE

Beckert, Simon: Weisheit des Konservatismus, GRIN-Verlag 2013, ISBN 978-3-656-56439-3

De officio. Zu den ethischen Herausforderungen des Offizierberufs, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig

Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege in der Bundeswehr von 1982

Stöhr, Gerhard W.: Verteidiger des Rechts, auf: www.ethik-der-deutschen-offiziere.de

Wetter, Ernst: Militärische Zitate, Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift, Huber & Co. AG Verlagsgesellschaft, Frauenfeld 1984

www.marine-kultur-klub.de